

CARLA
JURI

ALBRECHT ABRAHAM
SCHUCH

ROXANE
DURAN

JOEL
BASMAN

STANLEY
WEBER



Festival del film Locarno
Piazza Grande

Paula

Mein Leben soll ein Fest sein

UNTER DER REGIE VON
CHRISTIAN SCHWOCHOW

NACH EINEM DREHBUCH VON
STEFAN KOLDITZ UND **STEPHAN SUSCHKE**

Filmpädagogische Begleitmaterialien für den Schulunterricht ab 9. Klasse, 14 Jahren

Paula

Regie: Christian Schwochow

Drehbuch: Stefan Kolditz, Stephan Suschke

Kamera: Frank Lamm

Schnitt: Jens Klüber

Darsteller: Carla Juri, Albrecht Abraham Schuch, Roxane Duran, Joel Basmann, Stanley Weber u.v.a.

Kinostart: 15. Dezember 2016

Deutschland, Frankreich 2016

FSK: ab 12 freigegeben | Laufzeit 123 Min. | Bildformat: DCP, 1:2,39

Homepage: www.paula-film.de

Themen:

Leben in der Kaiserzeit, Emanzipation, Identität, Biografie, Emanzipation, Beziehung, Liebe, Frauen,
Kunst, Expressionismus, Bruch mit Konventionen

Anknüpfungspunkte für Schulfächer: Kunst, Deutsch, Ethik/Religion, Geschichte

Autorin: Luc-Carolin Ziemann (www.fokus-film.de)

Schulkinovorführung: Anmeldung unter verleih@pandorafilm.com oder nutzen Sie das Formular auf Seite 22.

Das Filmplakat und weitere Materialien zum Film stehen unter www.pandorafilm.de/filme/paula.html
zum Download bereit.

Im Verleih von:

Pandora Film GmbH & Co. Verleih KG
Lamprechtstraße 11a | 63739 Aschaffenburg
ViSdPG Reinhard Brundig
Tel: +49 (0) 6021-150 660 | Fax: +49 (0) 6021-150 66 19
E-Mail: verleih@pandorafilm.com



PAULA auf DVD, Blu-ray und VoD erhältlich ab 26. Mai 2017

Aufbau dieses Filmheftes

Dieses Filmheft soll zum Einsatz von PAULA im Schulunterricht anregen. Es ist in 5 Module gegliedert.

Im **Modul 1** finden Sie eine kurze Inhaltsangabe, mit der die Schüler auf die Filmvorführung eingestimmt werden können. Außerdem stehen Kurzbiografien des Regisseurs Christian Schwochow und der weiteren Hauptpersonen des Films zur Vorbereitung zur Verfügung.

Im **Modul 2** finden Sie Hintergrundtexte, die näher auf das Thema des Films eingehen, historische Zusammenhänge verdeutlichen und Paula Modersohn-Beckers Lebensgeschichte historisch und kunstgeschichtlich einordnen.

Eine knappe historische Einleitung macht deutlich, wie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der Zeit der Jahrhundertwende in Deutschland aussahen und wie die junge Paula Becker mit den Einschränkungen, die ihr die starren Konventionen des Kaiserreichs als Frau auferlegten,

umgeht. Auch Paulas ambivalente Beziehung mit den Malern der Worpsweder Kommune und ihre unablässige Suche nach einem eigenen Malstil werden näher beleuchtet. Schließlich wird ihre Beziehung mit Otto Modersohn thematisiert, die die Malerin sowohl persönlich als auch künstlerisch in den nächsten Lebensjahren stark geprägt hat. Als sie während ihres Aufenthaltes in Paris vor die Frage gestellt wird, welchen Weg sie gehen will, steuert die Filmerzählung auf den Höhepunkt zu.

Im **Modul 3** geht es darum zu zeigen, mit welchen film-sprachlichen Mitteln der Film seine Geschichte erzählt.

Im Einstiegskapitel wird die Arbeit am Drehbuch beschrieben. Die Schwierigkeit bestand im Falle von PAULA darin, dass die Paula Modersohn-Becker (und andere handelnde Personen) als historische Figuren vielen Menschen vertraut waren. Die Drehbuchautoren hatten also die schwierige Aufgabe, bereits bekannte Figuren ganz neu zu entdecken. Elementar dafür war die Besetzung der Hauptrollen mit Schauspielern, denen es gelang, ihren Figuren neue Facetten zu geben. Über die Arbeit mit den Schauspielern und die Kunst der erzählerischen Verdichtung kommt der Text schließlich zu der zentralen Frage der Bildgestaltung: Wie setzt man Kunst ins Bild?

Im **Modul 4** werden Unterrichts Anregungen und Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt, die die Hinführung und die Einbindung des Films in den Unterricht erleichtern. Diese sind fächerübergreifend angelegt und enthalten didaktische Vorschläge zur Bearbeitung des Films im Unterricht.

Im **Modul 5** finden sie Informationen über weiterführende Literatur, Filme und Internet-Ressourcen.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Modul 1 – Vorbereitung und Hinführung

Paula Modersohn-Becker (Carla Juri) gehört heute zu den bekanntesten Vertreterinnen des frühen Expressionismus, ihre Bilder sind weltweit in großen Sammlungen vertreten. Diese Anerkennung bleibt ihr zu Lebzeiten allerdings verwehrt. Bis zu ihrem frühen Tod mit 31 Jahren hat sie kaum Bilder verkauft und wurde in der Öffentlichkeit nicht als ernsthafte Künstlerin wahrgenommen. Das lag zum einen an den rigiden Moralvorstellungen der Jahrhundertwende, die einer Frau keine künstlerischen Talente zuerkennen wollten, zum anderen aber auch daran, dass Paula Modersohn-Becker mit ihrem Malstil ihrer Zeit voraus war. Während die meisten anderen deutschen Maler dieser Zeit impressionistische Landschaften und naturalistische Stilleben schaffen, versucht die junge Paula neue Wege zu finden, um sich der Wirklichkeit auf moderne Weise malerisch zu nähern.

Einer der wenigen, der Paulas Begabung erkennt, ist der Maler Otto Modersohn (Albrecht Abraham Schuch), der in der Künstlerkolonie Worpswede lebt. Paula und Otto führen eine Ehe fernab von gängigen Mustern ihrer Zeit. Ihre Beziehung ist geprägt von tiefem Verständnis, aber auch dem Ringen um die jeweils eigene künstlerische Selbstverwirklichung. Kompromisslos bahnt sich Paula ihren Weg, verlässt

dafür sogar – gegen den Widerstand ihres Mannes – Worpswede und geht nach Paris, wo um die Jahrhundertwende die künstlerische Avantgarde zu Hause war. Hier kämpft die junge Malerin darum, ihre eigene Handschrift zu entwickeln. Sie ahnt, dass ihr nicht viel Zeit bleibt: „Bis 30 will ich es geschafft haben. Mein Leben soll ein Fest sein. Ein kurzes, intensives Fest ... Wenn ich drei gute Bilder gemalt habe, dann gehe ich gern. Drei gute Bilder und ein Kind.“

Paula Modersohn-Becker führt ein kurzes und kompromissloses Leben gegen die Konventionen ihrer Zeit. Sie stirbt mit 31 Jahren, wenige Tage nach der Geburt ihrer einzigen Tochter Mathilde in Worpswede. Ihr intensives Leben und das beachtliche Werk, das sie hinterließ, faszinieren bis heute. Die Fragen, die sie beschäftigen, bleiben auch für uns aktuell: Wie lassen sich Beruf, Familie, Liebe und die eigenen Bedürfnisse unter einen Hut bringen? Wo verläuft die feine Grenze zwischen Selbstverwirklichung und Egoismus? Kurz gesagt: Wie kann man sein Leben so leben, wie man es will? Regisseur Christian Schwochow erzählt mit seinem bildgewaltigen Film vom faszinierenden Leben einer hochbegabten Künstlerin und radikal modernen Frau zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Biografie Christian Schwochow



Nach dem Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg gewinnt Christian Schwochow 2008 erste Aufmerksamkeit mit seinem Spielfilmdebüt NOVEMBERKIND, das beim Max Ophüls Festival mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wird. Für seine Regiearbeit am TV-Zweiteiler „Der Turm“ (2012) bekommt er den renommierten Grimme-Preis. Und gleich sein nächster Kinofilm DIE UNSICHTBARE erhält unter anderem den deutschen Filmpreis für die beste Nebenrolle. Auch sein Kinofilm WESTEN (2013) gewinnt den deutschen Filmpreis, diesmal für die beste Hauptrolle. Im November 2013 gibt Christian Schwochow mit „Gift“ sein Theaterdebüt am Deutschen Theater in Berlin, das im Folgejahr mit dem deutschen Theaterpreis für die Beste Darstellerin prämiert wird. Für „Bornholmer Straße“ wird Christian Schwochow 2015

erneut mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Im Frühjahr 2016 wird die von der ARD produzierte Spielfilmtrilogie über den NSU ausgestrahlt. Christian Schwochows Film „NSU: Die Täter – Heute ist nicht alle Tage“ bildet hierbei den ersten Teil der Trilogie.

Filmografie Christian Schwochow (Auswahl)

2016 PAULA
 2015 NSU: Die Täter – Heute ist nicht alle Tage (TV)
 2014 Bornholmer Straße (TV)
 2013 WESTEN
 2012 Der Turm (TV Mini-Serie)
 2010 DIE UNSICHTBARE
 2008 NOVEMBERKIND

Vorstellung Paula Modersohn-Becker

Minna Hermine Paula Becker wird als dritte von insgesamt sieben Geschwistern 1876 in Dresden geboren. Hier lebt sie bis zu ihrem zwölften Lebensjahr. Ihre Mutter Mathilde Becker stammt aus einer thüringischen Adelsdynastie und gilt als weltoffene, liberale Frau. Ihr Vater Woldemar Becker ist Ingenieur und interessiert sich für Kunst und Kultur. Die Beckers leben, wie es dem Bürgertum dieser Zeit entsprach, bildungsbewusst und leistungsorientiert. Alle Kinder erhalten eine standesgemäße Erziehung. Während Paulas Brüder jedoch Mediziner, Kaufmann und Offizier werden, ist den Mädchen nur eine Ausbildung im Lehrerinnenseminar beschieden. Dieses Studium soll es jungen Frauen ermöglichen, auf eigenen Beinen zu stehen, falls es Ihnen nicht gelingt, standesgemäß „unter die Haube“ zu kommen. Paula wird dieses obligatorische Studium nur mit halber Kraft absolvieren, denn zu diesem Zeitpunkt weiß sie schon, dass sie Malerin werden will.

Zunächst siedelt die zwölfjährige Paula aber im Jahr 1888 mit ihrer Familie nach Norddeutschland über, in ihrem Bremer Haus verkehren Wissenschaftler, Künstler und Senatoren. Mit 16 wird Paula für einige Zeit zu ihrer Tante nach

England geschickt, um dort Englisch und Haushaltsführung zu lernen. Hier bekommt sie außerdem auf eigene Initiative hin den ersten Zeichenunterricht. Obwohl die Eltern von ihrem künstlerischen Talent nicht überzeugt sind, ermöglichen sie ihr nach der Rückkehr parallel zur Lehrer-Ausbildung Malunterricht bei dem Bremer Maler Bernhard Wiegandt. Nach dem Abschluss des Studiums überzeugt Paula ihre Eltern, sich in Berlin weiterhin der Malerei widmen zu dürfen, sie studiert nun an der privaten Zeichen- und Malschule des Vereins Berliner Künstlerinnen.

Im Sommer 1897 verbringt sie erstmals einen Monat in Worpswede und nimmt Unterricht bei Fritz Mackensen. 1899 folgt der zweite Studienaufenthalt in der Künstlerkolonie, in diesem Sommer lernt Paula neben Otto Modersohn auch ihre spätere beste Freundin Clara Westhoff und den Dichter Rainer Maria Rilke kennen. Sie beginnt, sich nicht mehr mit Stillleben und Landschaften zu beschäftigen, sondern malt Selbstbildnisse und Portraits der Torfstecher und ihrer Familien. Mit dem Mallehrer Mackensen gibt es Reibereien, Paula spürt immer deutlicher, dass sie anders malen will als die naturalistisch orientierten Worpsweder Künstler. Zeitgleich





nimmt der Druck ihrer Eltern zu. Vor allem der Vater drängt Paula immer nachdrücklicher, entweder zu heiraten, oder einen „richtigen“ Beruf zu ergreifen.

Nachdem sie für ihre erste Ausstellung in der Bremer Kunsthalle im Dezember 1888 eine vernichtende Kritik erhält, flüchtet sie. In der Silvesternacht macht sie sich auf den Weg nach Paris. Hier trifft sie Clara Westhoff wieder, nimmt Zeichenunterricht und verbringt viel Zeit im Louvre und in Galerien. Mit Otto Modersohn unterhält sie einen regen Briefwechsel, im Frühling besucht er sie gemeinsam mit anderen Worpsweder Künstlern in Paris. Als seine erste Frau Helene während dieser Parisreise nach langer Krankheit stirbt, reist Modersohn sofort nach Hause. Paula kehrt wenige Wochen später ebenfalls nach Worpswede zurück. In den nächsten Monaten nähern sich Otto und Paula einander an.

Modersohn ist einer der wenigen, der früh Paulas Talent erkennt und lobt. Paula genießt die künstlerische Auseinandersetzung auf Augenhöhe. Im Mai 1901 heiraten sie. Mit dieser Hochzeit gewinnt Paula die Unabhängigkeit von ihren Eltern und Freiraum für ihr künstlerisches Schaffen. Doch die Ehe bleibt nicht frei von Konflikten. Paula flieht vor der Enge in Worpswede mehrfach durch Arbeitsaufenthalte in Paris. Modersohn spricht sich zwar dagegen aus und ruft sie nach Deutschland zurück, unterstützt sie aber trotzdem finanziell.

Trotzdem steht ihre Ehe auf der Kippe, als Otto sie im Oktober 1906 in Paris besucht. Dennoch gelingt es den beiden, sich innerhalb eines gemeinsamen halben Jahres in der französischen Hauptstadt als Paar wieder zu finden. Noch vor der gemeinsamen Rückkehr nach Worpswede und ihrer Schwangerschaft malt Paula Modersohn-Becker das „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“. Das Bild gilt als erster Selbstakt einer Frau. Es zeigt Paula als Schwangere. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland präsentiert die Kunsthalle Bremen im November 1906 erneut einige ihrer Werke, die Kritik fällt deutlich positiver aus. Als Paula im Frühling 1907 tatsächlich schwanger wird, verändern sich ihre Motive, immer häufiger widmet sie sich Mutter-Kind-Darstellungen.

Am 2. November 1907 bringt sie nach einer dramatischen Geburt ihre Tochter Mathilde zur Welt. Knapp drei Wochen später stirbt Paula Modersohn-Becker am 20. November 1907 mit nur 31 Jahren an einer Embolie.

Während Paula Modersohn-Becker zu Lebzeiten nur wenige Bilder verkaufte, wächst ihre Anhängerschaft in den Jahrzehnten nach ihrem Tod stetig. 1913 zeigt die Kunsthalle Bremen ihre Gemälde, schon 1927 wird in Bremen das Paula Modersohn-Becker Museum eingeweiht. Während der Zeit des Nationalsozialismus wird ihr Werk als entartete Kunst verfemt. Heute gilt Paula Modersohn-Becker als eine Pionierin der modernen Malerei in Deutschland.

Vorstellung der weiteren Protagonisten

Otto Modersohn

Den Landschaftsmaler Otto Modersohn lernt Paula bereits während ihres ersten Aufenthaltes in Worpswede kennen. Modersohn ist von Anfang an begeistert von Paulas Art, die Welt zu sehen. Als beide sich kennen lernen, lebt Ottos erste Frau Helene noch und Paula pflegt freundschaftliche Beziehungen zu beiden. Helene stirbt im Juni 1900, während Otto Paula gemeinsam mit anderen Worpsweder Künstlern in Paris besucht. Nach ihrem Tod lebt Otto zunächst mit der gemeinsamen zweijährigen Tochter Elsbeth allein. Im Verlauf des Jahres 1900 kommen Otto und Paula sich immer näher und heiraten schließlich 1901. Paulas wiederholte Parisaufenthalte billigt Otto Modersohn, der elf Jahre älter war,

nicht. Dennoch unterstützt er seine Frau weiterhin finanziell. Als Paula ihn im September 1906 endgültig verlassen will, ergreift er die Initiative und kämpft um seine Frau. Ein knappes halbes Jahr leben Otto und Paula gemeinsam in Paris, bevor sie sich entschließen, zusammen nach Worpswede zurückzukehren.

Nach Paulas plötzlichem Tod verlässt Otto Modersohn Worpswede und zieht ins benachbarte Fischerhude. Er arbeitet weiter als Maler, kümmert sich um die beiden Kinder Elsbeth und Mathilde und heiratet 1909 die Malerin Louise Brehling, mit der er noch zwei Söhne bekommt. 1943 stirbt Otto Modersohn mit 78 Jahren als bekannter Landschaftsmaler. Dennoch sind seine Werke heute deutlich weniger gefragt als die seiner Frau Paula.





Clara Westhoff

Die Bremer Kaufmannstochter Clara Westhoff hatte in München Unterricht an einer privaten Malschule genommen, bevor sie im Frühjahr 1898, nur wenige Monate vor Paula, nach Worpswede kam. Sie wird schnell zu Paulas engster Freundin. Auch sie lernt bei Ernst Mackensen, verlegt sich aber in den späteren Jahren auf die Bildhauerei und geht schließlich noch vor Paula nach Paris, um dort Bildhauerei zu studieren. Als Paula ihr im Januar 1900 folgt, entdecken sie gemeinsam die Pariser Avantgarde. Während Paula an der Akademie Cola Rossi Malerei studiert, lernt Clara an der Akademie Julien Bildhauerei. Beide wohnen zunächst Zimmer an Zimmer in einem einfachen Hotel am Boulevard Raspail und erleben Paris gemeinsam. Doch anders als Paula, die zeitlebens zwischen Paris und Worpswede hin und hergerissen sein wird, verortet Clara Westhoff ihren Lebensmittelpunkt schon bald ganz in Paris, spätestens dann, als sie beginnt, bei Auguste Rodin zu lernen und zu arbeiten. Auch ihr Ehemann Rainer Maria Rilke arbeitet zu dieser Zeit als Sekretär für den bekannten Bildhauer. Die gemeinsame Tochter Ruth lebt nicht bei ihren Eltern in Paris, sondern wächst bei den Großeltern in Deutschland auf. Die Ehe zwischen Westhoff und Rilke hat keinen Bestand, beide bleiben aber Freunde. Für Paula Modersohn-Becker ist die gescheiterte Beziehung ihrer beiden besten Freunde ein schwieriges Thema. Dennoch bleibt Clara Westhoff für Paula Modersohn-Becker zeitlebens eine der wichtigsten Ansprechpartnerinnen – in persönlichen wie künstlerischen Fragen.



Rainer Maria Rilke

Den damals noch unbekanntem Dichter Rainer Maria Rilke traf Paula ebenfalls in Worpswede. Rilke kommt 1900 auf Einladung des Malers Heinrich Vogeler in das Künstlerdorf und lernt dort sowohl Paula als auch Clara Westhoff kennen, die beide gerade gemeinsam aus Paris nach Deutschland zurückgekehrt waren. Die drei jungen Leute erkennen sich als Seelenverwandte. Während sich recht bald zwischen Clara und Rainer Maria Rilke eine Liebschaft entwickelte, bleibt dessen Beziehung zu Paula platonisch, aber nicht minder intensiv. In Gesprächen über Landschaft, Kunst und Literatur nähern sie sich einander an und entwickeln eine tiefe Freundschaft. Rilke bleibt Paula zeitlebens verbunden, beide schätzen die künstlerische Kraft des jeweils anderen und erleben die Freundschaft als wichtiges kreatives Korrektiv. Im Frühjahr 1901 heiratet Rilke Clara Westhoff, im Dezember 1901 wird ihre Tochter Ruth geboren. Doch Rilke ist zu unstat für ein bürgerliches Familienleben und bricht bald aus der Ehe aus. Paulas Position zwischen den Eheleuten, die beide ihre engsten Bezugspersonen sind, ist alles andere als einfach. Dennoch gelingt es ihr, die Beziehung aufrecht zu erhalten. Ihr berühmtes Portrait Rainer Maria Rilkes entsteht 1906 und zeigt den Dichter mit einem leicht maskenhaften Ausdruck im schmalen Gesicht. Rilke erscheint hier weniger wie ein berühmter Lyriker, als ewig suchender Poet.

Modul 2 – Hintergrundtext zum Thema

Gegen die Konventionen des Kaiserreichs – Paula sucht ihren eigenen Weg

Das Deutschland der Kaiserzeit, in dem Paula Becker groß wird, ist ein Land im Wandel. Große Widersprüche prägen das gesellschaftliche Leben des 1871 gegründeten Deutschen Kaiserreichs. Staat und Gesellschaft sind noch stark von der Aristokratie und dem Großbürgertum geprägt, die fortschreitende Industrialisierung verändert aber zunehmend die Zusammensetzung und Hierarchie des Landes. Die großen Unterschiede zwischen Arm und Reich werden nicht mehr als gegeben hingenommen und die wachsende Arbeiterklasse formiert sich zum Kampf um soziale und politische Emanzipation. Die Modernisierung bringt nach und nach die gesellschaftliche Vorherrschaft des Adels und des Großbürgertums ins Wanken.

Obwohl Paula, die mütterlicherseits einer adligen Familie und väterlicherseits dem Bürgertum entstammt, über vergleichsweise gute Ausgangsbedingungen verfügt und zeitlebens ein Mitglied der Oberschicht bleibt, prägen die gesellschaftlichen Kämpfe der Zeit auch ihr Leben. Vor allem zwei Themen beschäftigen sie immer wieder: die mangelnde Chancengleichheit von Männern und Frauen in Bezug auf Ausbildung, Berufswahl und Selbstständigkeit und die Geldsorgen, die sowohl ihre Eltern als auch sie selbst als Erwachsene immer wieder plagen und die ihren ohnehin steinigen Weg zu einem Dasein als Malerin immer wieder erschweren.

Paula hat sich von diesen Schwierigkeiten nie entmutigen lassen, sondern trotzdem einen Weg gefunden, ihre Ziele zu erreichen. Weil es Frauen um die Jahrhundertwende in Deutschland noch nicht erlaubt war, gemeinsam mit Männern an der Kunstakademie zu studieren, entschloss sie sich gegen den Widerstand ihres Vaters, an der privaten Zeichen- und Malschule des „Vereins der Berliner Künstlerinnen von 1867“ zu studieren. Ihr erster, kurzer Worpswede-Aufenthalt fällt in die Zeit des Berliner Studiums. Als sie in der Anfangsszene des Films nach Worpswede kommt, ist dies bereits ihr zweiter Besuch der Künstlerkolonie, der diesmal nicht als Stippvisite angelegt ist. Nun ist Paula gekommen, um weiter zu lernen – ein Plan, den sie wiederum nur mühsam gegen den Vater

durchsetzen kann. Nach zwei Jahren in der preußisch geprägten Hauptstadt freut sich die junge Frau auf die weite Landschaft, das außergewöhnliche Licht Norddeutschlands und die Abgeschiedenheit. In Worpswede will sich Paula ganz der Entwicklung ihrer eigenen Kunst widmen.

Eine ambivalente Beziehung – Paula und der Naturalismus der Worpsweder Maler

Ihr Lehrer wird der Landschaftsmaler Fritz Mackensen, einer der Mitbegründer der Kolonie, die um 1899 längst kein Geheimtipp mehr ist. Mackensen, der bereits Mitte 40 ist, hat sich ganz dem Realismus verschrieben und ist ein etabliertes Mitglied der Kunstwelt. Eine Kunstwelt, die auch im malerischen Worpswede immer noch eine Männerdomäne ist. Nicht umsonst zeigt eine der ersten Einstellungen des Films, wie ein ganzer Reigen beflissener junger Damen einigen Herren die Mischpaletten hält. Paula ist weit davon entfernt, jemandem die Farbe anzureichen. Sie schleppt lieber ihre Staffelei selbst und entscheidet sich, Mackensens Demütigungen und seine dauernde Kritik an ihrer vermeintlichen malerischen Ungenauigkeit nicht länger zu ertragen. Statt weiterhin ihm zuliebe Stillleben und Landschaftsbilder zu produzieren, sucht sich Paula ihre Motive nun selbst und malt ohne die Führung durch einen Lehrer weiter. Ihre Modelle findet sie unter den Torfstechern und im Armenhaus. Die Künstlerkollegen beginnen, über ihre Eigenwilligkeit und die Wahl ihrer Themen zu tuscheln. Davon lässt sich Paula allerdings nicht beirren. Immer deutlicher spürt sie, dass sie den reinen Naturalismus hinter sich lassen will. Ihr geht es nicht um die Herstellung einer möglichst exakten Kopie der Natur, sondern darum, die Menschen so zu zeigen, wie sie sie sieht. Sie will ihrem inneren Wesen näher kommen, das äußerlich Sichtbare ist für sie nur ein Teil der Wirklichkeit.

Mit dieser Kunstauffassung steht Paula in Worpswede, aber auch im Deutschland der Jahrhundertwende, noch relativ allein. In Paris gab es zu dieser Zeit allerdings schon einige Künstler, die nach einer anderen Art der Kunst strebten als dem in Deutschland verbreiteten Realismus oder der ideali-

sierenden Maltradition des 19. Jahrhunderts. In der französischen Hauptstadt erlebt Paula erstmals Bilder von Cézanne und Gauguin und lernt auch die Skulpturen Rodins kennen. Diese Künstler beeindrucken Paula deshalb so stark, weil sie – wie sie in ihrem Tagebuch schreibt – es wagen, die Welt auf eine naive Art zu sehen. Während Mackensen auf Präzision und Genauigkeit setzt, wollen die französischen Künstler nicht mehr nur die sichtbare Wirklichkeit kopieren, sondern fragen danach, welchen subjektiven Eindruck diese Wirklichkeit in ihnen als Künstlern hinterlässt. Damit werden sie zu Wegbereitern der klassischen Moderne und der Abstraktion und geben der jungen Paula Modersohn-Becker wichtige Anregungen, um sich weiter zu entwickeln.

Angesichts so unterschiedlicher Kunstauffassungen ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Konflikt mit Mackensen eskaliert. Als der Lehrer sie zum wiederholten Mal als „zu ungenau“

tadelt und vor aller Augen demütigt, packt die junge Malerin ihre Sachen und geht. Mackensen kann mit Paulas Abwendung und ihrer später geäußerten süffisanten Kritik nicht umgehen. Er ist Widerspruch nicht gewohnt, erst recht nicht von einer jungen Dame. Während einer Feier eskaliert der Streit schließlich und Mackensen teilt ihr wutentbrannt mit, er sei sicher, Frauen wie sie würden niemals etwas Schöpferisches hervorbringen – Kinder ausgenommen.

Mit dieser Meinung steht Mackensen keineswegs allein, seine Aussage illustriert vielmehr, wie stark die wilhelminische Gesellschaft Frauen auf jeder Ebene des gesellschaftlichen Lebens benachteiligte. Paula wehrt sich immer wieder gegen solche Einschränkungen, fühlt sich aber dennoch nie als Teil der im gleichen Zeitraum erstarkenden Frauenbewegung. Ihre Emanzipation bleibt immer ein sehr persönlicher, individueller Weg, den sie höchstens mit ihrer Freundin Clara Westhoff teilt.





„Sehen Sie das wirklich so?“ – Paula auf der Suche nach einem eigenen Stil

Es ist Otto Modersohn, der Paula in dieser schwierigen Zeit unterstützt und gegen Mackensens maßlose Kritik verteidigt. Aus Briefen und Tagebüchern ist überliefert, dass der Maler zu den ersten Zeitgenossen gehörte, der Paulas Arbeiten lobte. Er interessiert sich sehr für Paulas künstlerische Perspektive und ihrer Arbeitsweise, gerade weil sie sich so sehr von seinem eigenen Malstil unterscheidet. Dabei sind die ersten Begegnungen mit Modersohn noch frei von romantischer Anziehung. Als Otto Modersohn Paula das erste Mal trifft, ist er – im Film wird dies nur angedeutet – mit der Bremer Kaufmannstochter Helene Schröder verheiratet. Paula Becker lernt das Ehepaar gemeinsam in Worpswede kennen und freundet sich mit beiden an. Um Paulas und Ottos Liebesgeschichte im Film stringenter erzählen zu können, hat sich der Regisseur Christian Schwochow entschieden, den Tod von Otto Modersohns erster Frau als historisch verbrieften

Fakt vorauszusetzen und mit seiner Filmerzählung erst in der Zeit danach anzusetzen. (Mehr zur künstlerischen Verdichtung siehe Modul 3, Seite 16 ff.)

Im Film wird deutlich, dass sich die Liebesgeschichte zwischen Paula und Otto fast zeitgleich zu der Liaison von Clara Westhoff und Rainer Maria Rilke entwickelt. Übermütig läuten Clara und Paula die Glocken im Kirchturm von Worpswede, als wollten sie der ganzen Welt mitteilen, wie glücklich sie sind. Die Paare verbringen viel Zeit miteinander, es eint sie die Begeisterung für die Kunst in jeder Form und ihr Verlangen, sich auszutauschen und gegenseitig zu inspirieren. Rilke und Westhoff heiraten im April 1901, nur einen Monat später gehen auch Otto und Paula den Bund der Ehe ein.

Paula und Otto lernen voneinander, sie besuchen gemeinsam Ausstellungen und sprechen über ihre Kunst. Häufig malen sie vor demselben Motiv und stellen sich danach der Kritik des Partners. Der Film zeigt dies in der Szene, in der Modersohn seine Tochter Elsbeth im Moor malt und Paula überraschend

hinzukommt und ihre Staffelei neben seine stellt. So unterschiedlich ihre Malweisen, so verschieden sind die Ergebnisse. Dennoch ist der Blick der beiden Künstler aufeinander von großem Respekt geprägt. Vor allem Paula malt in der ersten Phase ihrer Beziehung sehr viel, rund neunzig Ölbilder entstehen in der kurzen Zeit zwischen der Hochzeit im Mai 1901 und dem Jahresende. Auch in den kommenden Jahren bleibt sie – trotz der neu hinzu gekommenen Verantwortung für die Stieftochter Elsbeth – sehr produktiv. Anders als es den Konventionen der Jahrhundertwende entspricht, hört Paula nach der Hochzeit nicht auf zu malen, um ihrem Mann den Haushalt zu führen, sondern arbeitet ganz selbstverständlich weiter. Neben einem strengen Tagesplan und eiserner Disziplin ist es vor allem Ottos Unterstützung, die es Paula ermöglicht, in ihren wenigen Schaffensjahren über 700 Ölbilder und hunderte Skizzen zu produzieren, die heute als wichtige Wegbereiter des Expressionismus gelten.

Trotzdem gab es zwischen Otto und Paula auch Auseinandersetzungen. Otto, der mit seinen Bildern die Familie finanziert, findet es zunehmend befremdlich, dass sich Paula in ihrer Malerei nicht am Publikumsgeschmack orientiert, bzw. sich im Lauf der Jahre sogar noch davon entfernt. Dabei ist es ihr die Resonanz auf ihre Arbeit keineswegs gleichgültig. Sie wünscht sich dringend Anerkennung, ist aber nicht bereit, dem Publikumsgeschmack Zugeständnisse zu machen. 1903 notiert Modersohn in seinem Tagebuch die im Nachhinein immer wieder zitierte Kritik, die er Paula im Film direkt ins Gesicht sagt: „Hände wie Löffel, Nasen wie Kolben, Münder wie Wunden, Ausdruck wie Kretins.“ Paula reagiert auf die Missbilligung gelassen, ja fast erleichtert. Endlich, so sagt sie, sei damit die Verachtung, die sie – nicht nur bei Otto – unterschwellig oft gespürt habe, ausgesprochen.





Wo Licht ist, ist auch Schatten – über eine Liebe mit Höhen und Tiefen

Gerade weil Otto und Paula eine in vielerlei Hinsicht moderne Beziehung führen, bleiben Schwierigkeiten nicht aus. Paula, die elf Jahre jünger ist als ihr Ehemann, wünscht sich mehr Leidenschaft – sowohl in Liebesdingen als auch in der Auseinandersetzung über ihre künstlerische Entwicklung. Aus ihren Briefen und Tagebucheinträgen lässt sich das an vielen Stellen herauslesen. Ob sich dieser Wunsch tatsächlich – wie im Film angedeutet – so stark auf die sexuelle Ebene bezieht, ist historisch nicht belegt. An dieser Stelle nimmt sich das Drehbuch die Freiheit, Paulas vielfache Klagen über Ottos mangelnde Begeisterungsfähigkeit als ein Zeichen unerfüllter Liebe zu deuten. Tatsächlich bleibt die Ehe fünf Jahre lang kinderlos und als Paula im Jahr 1906 nach Paris aufbricht, notiert sie dazu auch in ihrem Tagebuch, dass sie Otto nun endgültig verlassen habe. Anders als im Film hat Paula aber sowohl vor als auch nach der Hochzeit mehrfach längere Zeit in Paris verbracht, um dort zu arbeiten und zu lernen. Christian Schwochow verdichtet diese historisch verbrieften Aufenthalte in seinem Film zu dem einen dramatischen Moment der Abreise nach Paris, den Paula in diesem Moment für einen Abschied für immer hält. Tatsächlich bleibt sie diesmal acht Monate allein in der französischen Metropole, so lange wie nie zuvor.

Es ist in den unzähligen Briefen und Tagebucheinträgen Paulas und Ottos festgehalten, dass beide sich in den fünf vorangegangenen Ehejahren, in denen sie an ihrer künstlerischen Karriere arbeiten, gegenseitig aus den Augen verloren haben. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sie vom Charakter her sehr unterschiedlich sind. Paula ist mutig, begeisterungsfähig und sensibel; Otto dagegen ein eher ruhiger, besonnener Mann, der Auseinandersetzungen möglichst aus dem Weg geht. Während er die Abgeschiedenheit Worpswedes schätzt, fehlt es Paula hier schmerzhaft an Anregung und Inspiration.

Hinzu kommt, dass sie weiterhin als weibliche Malerin in Deutschland nicht ernst genommen wird. Sogar die Worpsweder Künstlerkollegen bringt ihr Freiheitsdrang dermaßen in Rage, dass es nach ihrer Abreise nach Paris fast zu einem Duell zwischen Mackensen und Heinrich Vogeler kommt. Mackensens Forderung, Otto müsse seine Frau nach Worpswede zurückholen oder sie in eine geschlossene Anstalt einweisen, empört Ottos guten Freund Heinrich so sehr, dass er nicht an sich halten kann. Otto selbst steht fassungslos daneben, er verteidigt seine Frau zwar gegenüber Mackensen, kann sich aber nicht dagegen wehren, dass dessen Kritik an ihm nagt. Hin- und hergerissen zwischen dem Gefühl, Paula wieder an seiner Seite haben zu wollen und dem Verständnis für ihren Freiheitsdrang wirkt Otto in manchen Szenen gleichzeitig sehr modern und sehr verloren.

Zerrissen zwischen Freiheit und Sicherheit – Paula am Scheideweg

Es dauert Monate, bis Otto realisiert, dass er um Paula kämpfen muss. Er reist nach Paris, doch Paula hat sich inzwischen sehr weit von ihm entfernt. In einer Liaison mit einem jungen Franzosen macht sie die so lang ersehnte erste wirkliche sexuelle Erfahrung. Malerisch gelingen ihr während diesem letzten Parisaufenthalt so herausragende Bilder wie das „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“ (1906 s.S. 19). Sie malt wie in einem Rausch, aus dem sie der Besuch ihres Ehemanns ungewollt heraus reißt.

In den ersten Tagen von Ottos Aufenthalt zeigt sie sich abweisend, besteht auf der Trennung. Zeitgleich zum Besuch ihres Ehemannes spitzt sich ihre finanzielle Situation zu. Sie kann die Miete ihres Zimmers nicht mehr bezahlen und die Wirtin droht, sie auf die Straße zu setzen. Ihr fällt nichts anderes ein, als Otto ein weiteres Mal um Geld zu bitten. Angesichts der von ihr proklamierten Trennung weigert sich Otto zum ersten Mal, ihr Geld zu geben. Er fühlt sich verletzt und ausgenutzt.

Paula ist nun erneut in einer schwierigen Situation, ähnlich der, die sie schon einmal als junges Mädchen erlebt hat: Frauen ihres Standes haben kaum gesellschaftlich akzeptierte Möglichkeiten, eigenes Geld zu verdienen. Dazu kommt, dass eine Arbeit als Lehrerin oder Gouvernante ihr auch nicht die nötige Zeit zur Weiterentwicklung ihrer Kunst lassen würde. Als Malerin kann sie allerdings noch nicht vom Verkauf ihrer Bilder leben. Tatsächlich hat ihr Otto angesichts dieser Tatsachen viele Jahre lang den Rücken frei gehalten. Dennoch erscheint ihr ein weiteres gemeinsames Leben in Worpswede in diesem Moment wie verschwendete Lebenszeit, weil sie das Gefühl hat, dass die Behbigkeit des Denkens in der „Kleingartenkolonie“ (wie Rilke Worpswede spöttisch nennt) sie davon abhalten wird, wichtige künstlerische Entwicklungsschritte zu gehen. In ihrer Verzweiflung betrinkt sie sich und fällt in einen komatösen Schlaf.

Als Otto am nächsten Morgen ein letztes Mal in ihr Atelier kommt, reagiert sie nicht und bleibt nahezu bewusstlos im Bett liegen. Er nutzt die Möglichkeit, sich ihre neuesten Bil-

der anzuschauen. Dabei wird ihm schlagartig bewusst, dass Paula ihm künstlerisch weit voraus ist und mit diesen Bildern ein ganz neues Kapitel begonnen hat. Beschämt legt er ein Bündel Geldscheine, weit mehr als das, worum sie ihn bat, auf den Nachttisch und stiehlt sich hinaus. Es ist diese letzte Geste der Großzügigkeit, die Paula aufrttelt. Sie reißt sich aus dem Schlaf, folgt Otto und findet ihn schließlich in seinem Hotelzimmer, wo sie sich aufgewühlt in die Arme fallen.

Ach, wie schade... Das viel zu frühe Ende eines intensiven Lebens

Der Film beschränkt sich darauf, im Anschluss an die Versöhnung Paulas und Ottos erste wirklich gemeinsam verbrachte Nacht zu zeigen und macht dann einen großen Zeitsprung. Der Tatsache, dass beide gemeinsam noch ein halbes Jahr lang in Paris lebten, wird keine Beachtung geschenkt, obwohl diese Zeit der Wiederannäherung ohne Zweifel nicht einfach war. Stattdessen springt die Handlung um mehr als ein Jahr direkt in den Winter 1907, als während der Geburt ihrer Tochter Mathilde alle Alpträume, die Otto angesichts einer Schwangerschaft plagten, wahr zu werden drohen. Zwar gelingt es trotz schwerer Komplikationen, Mutter und Kind lebend durch die Geburt zu begleiten, doch als Paula das erste Mal das Wochenbett verlassen will, erleidet sie eine Embolie und stirbt mit den Worten „Ach, wie schade...“ auf den Lippen.

Christian Schwochow konzentriert sich darauf, Paula Modersohn-Becker als moderne Frau, als radikal ehrliche Künstlerin und als Liebende zu zeigen, die Zeit ihres Lebens mit den engen Moralvorstellungen ihrer Zeit gerungen hat und es weder sich selbst, noch ihrer Umwelt leicht gemacht hat. PAULA zeigt den Weg einer jungen Frau, die darum kämpft, Beruf, Liebe und Familie unter einen Hut zu bringen und die in diesem Kampf immer wieder Verluste hinnehmen muss. Paula Modersohn-Becker wird in diesem Film nicht zur Heldin stilisiert, sondern als eine junge Frau gezeigt, die aus einem tiefen inneren Freiheitsdrang heraus handelt und sich dabei weder von Misserfolgen noch von Selbstzweifeln aus der Bahn bringen lässt.

Modul 3 – Hintergrundtext zur filmischen Form

Die Drehbucharbeit – Die Kunst, eine bekannte Figur ganz neu zu entdecken

Paula Modersohn-Becker wurde von der Nachwelt nicht nur als Malerin, sondern auch und vor allem als Schreibende wahrgenommen. Bereits zehn Jahre nach ihrem Tod wurde – parallel zu einer ersten großen Ausstellung ihrer Werke – ein Buch mit Auszügen aus ihren Briefen und Tagebüchern veröffentlicht, das sich weit verbreitete und mehrfach wieder aufgelegt wurde. Seitdem bestimmen diese sehr persönlichen Aussagen, die nicht für die Veröffentlichung bestimmt waren, den Blick auf die Künstlerin. Nicht selten entstand aus diesem Material und den vielen Stationen auf ihrem intensiven, aber kurzen Lebensweg der Eindruck, Paula Modersohn-Becker sei eine romantische Heldin, die sich mit viel Mühe und Qualen im Dienste der Emanzipation gegen die Zwänge der wilhelminischen Gesellschaft behauptet hat.

Der Regisseur Christian Schwochow und die Drehbuchautoren Stefan Kolditz und Stephan Suschke waren sich darüber einig, dass sie Paulas Lebensgeschichte nicht von ihrem dramatischen Ende her erzählen, sondern auch zeigen wollten, dass sie eine junge Frau war, die zu leben und zu feiern wusste, aber auch Fehler machte. Bisherige Bearbeitungen der Lebensgeschichte der Malerin hatten eher die ohne Zweifel vorhandene Schwere und Emotionalität der Künstlerin betont. Im Drehbuch fokussierten sich die Autoren daher darauf, Paulas Humor als Kontrapunkt dazu stärker zu betonen. Schwochow, Kolditz und Suschke waren sich darüber einig, dass sie der Malerin mit diesem Film kein (weiteres) Denkmal setzen, sondern zeigen wollten, wie modern diese junge Frau bereits vor mehr als 100 Jahren gedacht und gehandelt hat. Paula kämpfte darum, als Künstlerin, Frau und Mutter gesehen zu werden und auch den eigenen Ansprüchen in jedem dieser Bereiche zu genügen. Besonders im letzten Punkt war sie nicht immer erfolgreich. Sie hat sich mehrfach bewusst gegen ihren Ehemann und die Stieftochter entschieden, um die eigene künstlerische Entwicklung voran zu treiben. Der Film zeigt deutlich, dass ihr diese Entscheidungen nicht

leicht gefallen sind und wie stark die negativen gesellschaftlichen Reaktionen auf diese Selbstermächtigung waren. Er zeigt auch, dass ein ähnliches Verhalten bei einem Mann wie Rainer Maria Rilke viel eher toleriert wurde. Paula hat sich die Freiheit genommen, diese Unterschiede zu ignorieren.

Die größte Überraschung für alle, denen Paula Modersohn-Beckers Lebensgeschichte bereits geläufig ist, dürfte die filmische Interpretation der Person Otto Modersohns sein. Bisher wurde er in der Literatur häufig als der schweigsame und viel ältere Ehemann beschrieben, dem es nicht gelungen ist, seine temperamentvolle junge Frau an sich zu binden. PAULA wirft nun ein ganz anderes Licht auf diesen Mann, ohne dessen Geduld und Unterstützung Paula wohl nicht in der Lage gewesen wäre, in so kurzer Zeit ein derart intensives Werk zu schaffen. Der Film zeigt nicht nur die romantische Liebesgeschichte, sondern auch die Mühe, die es beiden bereitet, die Liebe lebendig zu halten. Die Zuschauer werden Zeuge, wie zwei sehr unterschiedliche Charaktere aneinander zu scheitern drohen, weil es ihnen nicht gelingen will, die Faszination für den Anderen im Alltag aufrecht zu erhalten. Im Film ist es Otto Modersohn, der – ganz entgegen dem zeitgenössischen Männlichkeitsideal – die eigene Position in Frage stellt und immer wieder auf seine Frau zugeht.

Die Rolle der Schauspieler

Mit Carla Juri und Albrecht Abraham Schuch hat Christian Schwochow zwei junge Schauspieler gefunden, die ihre Rollen mit großer Sensibilität interpretieren und denen es gelingt, die historischen Figuren sehr modern erscheinen zu lassen. Bei der Besetzung sei es ihm, so Schwochow, nicht darum gegangen, Doppelgänger seiner historischen Figuren zu finden, sondern Darsteller zu suchen, die sich in die Gedanken- und Gefühlswelt ihrer Rollen hinein versetzen können.

In Bezug auf Paula bedeutete dies, dass er eine Schauspielerin gewollt habe, die möglichst schräg, unangepasst und rebel-

lich ist, ohne dabei die eigenen Emotionen zu verleugnen. Carla Juri, die bisher sehr moderne Rollen („Feuchtgebiete“, „Finsterworld“) spielte, ist eine der wenigen jungen Schauspielerinnen, denen es – wie Paula – nie darum geht, zu gefallen. Sie hat keine Angst, dem eigenen Gefühl zu vertrauen und sich im Zweifelsfall auch mal gegen das Drehbuch zu stellen und die eigene Rolle umzuinterpretieren. Mit dieser intuitiven Spielweise spiegelt Carla Juri die kompromisslose Art, mit der Paula Modersohn-Becker gemalt hat, auf perfekte Weise, sagt Christian Schwochow.

Ergänzt wird sie durch Albrecht Abraham Schuch, der mit seiner Wandlungsfähigkeit und der Gabe, sich ganz in der Figur aufzulösen, verblüfft. Es gelingt ihm, Modersohn das Kauzige lassen, aber ihm dennoch jugendhafte Züge zu geben. Modersohn zeigt sich im Film als Mann, der zwar Angst hat, sich gegen die Konvention zu stellen, aber mutig genug ist, es dennoch zu tun. Schuch gibt den Maler nicht als Eigenbrötler, sondern als liebenden und lernfähigen Mann, der aus Liebe zu Paula mehr als einmal über seinen Schatten gesprungen ist.

Christian Schwochow hat ganz bewusst die Haupt- und Nebenrollen mit jungen, unverbrauchten Schauspielern besetzt, die nicht zufällig auch optisch alles andere als historisch wirken. So könnte das Sommerfest in Worpswede ohne große Probleme als Landpartie moderner Hipster durchgehen – zumindest so lange, bis die Festgesellschaft sich dem klassischen Tanz hingibt. Dieser Effekt, so Schwochow, sei ihm sehr wichtig gewesen, denn auch damit werde deutlich, dass viele der Themen, die die Künstler um die Jahrhundertwende bewegten, bis heute unseren Alltag bestimmen.

Dramaturgie – Die Kunst der erzählerischen Verdichtung

Jeder Film, der das Leben historischer Persönlichkeiten ins Bild setzt, hat zwei Herausforderungen zu meistern. Zum einen muss die komplexe geschichtliche Realität zugunsten eines erzählerischen roten Fadens verdichtet werden, zum anderen existiert häufig bereits eine gefestigte historische Sicht auf die Protagonisten der Erzählung. Im Falle von PAULA war vor allem der zweite Punkt bedeutsam, denn die Quellenlage ist ausgesprochen reichhaltig. Da fast alle handelnden Personen kunstgeschichtlich bedeutsam waren und sind,

blieben die ausführlichen Tagebücher und Briefwechsel fast durchweg erhalten und sind für Interessierte zugänglich. Rainer Maria Rilke hat darüber hinaus mit seinem Buch „Worpswede“ über die Künstlergemeinschaft zur Historisierung der Geschehnisse aktiv beigetragen. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die vielen Ölgemälde, Skizzen und Skulpturen, die die beteiligten Künstler, allen voran Paula Modersohn-Becker, geschaffen haben und die viel über die Umgebung, die Menschen und auch die Veränderungen im Kunstbegriff der Jahrhundertwende aussagen.

Das kurze Leben Paula Modersohn-Beckers eignet sich nicht nur aufgrund dieser Materialfülle so gut als Filmthema, sondern auch, weil es in sich bereits so spannend und voller Wendepunkte war, wie es sich kein Autor besser ausdenken könnte. „Würde man“ so Drehbuchautor Stefan Kolditz, „sich dieses Leben für eine Filmfigur ausdenken, sähe man sich schnell dem Vorwurf ausgesetzt, was für eine überzogene Geschichte das wäre.“ Dennoch musste die Geschichte für den Film natürlich noch verdichtet werden. So konzentriert sich das Drehbuch ganz bewusst auf die Zeit der Liebesbeziehung zwischen Otto und Paula und streift deren vorheriges Leben nur ganz am Rande. Auch die Tatsache, dass Paula nicht einmal, sondern insgesamt viermal für längere Zeit nach Paris geht, wurde im Film zugunsten einer größeren Stringenz der Erzählung vernachlässigt. Ob Paula in Paris tatsächlich eine Liebschaft hatte, ist bis heute nicht zweifelsfrei geklärt. Ebenso wenig geben die zugänglichen Quellen Auskunft über Ottos Weigerung, mit Paula zu schlafen und die Frage, ob darin tatsächlich der Grund dafür zu suchen ist, dass sie ihn verlassen hat. Im Film rechtfertigt sie ihre Entscheidung, nach Paris zu gehen, vor allem damit, dass Otto sie in den vergangenen fünf Jahren nicht „zur Frau gemacht hat“. Tatsächlich mögen neben dem allgemeinen Mangel an Enthusiasmus, den Paula ihrem Mann auch in ihren Tagebüchern immer wieder vorhält, auch sexuelle Schwierigkeiten der Grund gewesen sein, Otto und Worpswede schließlich den Rücken zu kehren. Gesichert ist diese Zuspitzung der Eheprobleme auf das Sexuelle allerdings nicht. Unzweifelhaft ist allerdings, dass sich Paula, die sich in den Ehejahren mit Otto mitten in der künstlerischen Selbstfindung befand, in Worpswede allein und isoliert fühlte und es ihr an Inspiration und kreativer Auseinandersetzung fehlte. Paris war und blieb ihre Sehnsuchtsstadt, die sie und ihre Malerei deutlich stärker geprägt hatte als der deutsche Naturalismus.

Bildgestaltung – Wie setzt man Kunst ins Bild?

Viele Regisseure, die in ihren Filmen die Kunstproduktion ins Bild setzen, machen sich die Farbgebung und Bildgestaltung des jeweiligen Künstlers zu Eigen. Regisseur Christian Schwochow hat sich bewusst dagegen entschieden, Paula Modersohn-Beckers Malerei in Filmbilder zu übersetzen. Stattdessen greift er in der Bildgestaltung auf die Mittel der klassischen Malerei des 19. Jahrhunderts zurück. Im Film wirken die weiten Landschaften des Worpsweder Moors nun fast so, als wären sie von Caspar David Friedrich gemalt worden. Damit setzt sich die Bildgestaltung durch den Kameramann Frank Lamm visuell stark von Paulas künstlerischer Interpretation der norddeutschen Ebene ab. Während im Film das Licht gleißelt, betont Paula in ihren Ölbildern eher das Düstere, Schwere. Während die Personen sich im Film oft in der Landschaft zu verlieren scheinen, steht bei Paula zunehmend der Mensch im Vordergrund und die Natur rückt in die zweite Reihe. Paula selbst wird in den ersten Jahren in Worpswede als junge, verschmutzte Frau gezeigt, die mehr hüpfend als gehend ihren Weg macht. In weißen Sommerkleidern mischt sie mit Clara die Feste auf, beim Malen dagegen bevorzugt sie einen schlichten blauen Kittel. Gebügelte Blusen, gestärkte Kleider und perfekte Frisuren, wie

man sie von den gestellten Fotografien der damaligen Zeit kennt, sieht man kaum. Die Menschen wirken alltäglich und dadurch sehr nahbar.

Dies ändert sich auch nicht, als Paula nach Paris übersiedelt. Allerdings wird der Gegensatz zwischen dem idyllischen Worpswede und der pulsierenden Metropole auch auf visueller Ebene spürbar. Plötzlich drängen sich die Menschen durch enge Gassen; bunte, voluminöse Kleidung bestimmt das Straßenbild. Wenn Clara und Paula der Tristesse ihrer kargen Ateliers entkommen wollen, treffen sie sich in schummrigen Kaschemmen, in denen sich Freaks, Selbstdarsteller und Künstler treffen. Als Otto Paula in Paris besucht, sieht man schon auf den ersten Blick, dass der bebrillte Mann mit Vollbart aus einer ganz anderen Zivilisation stammt. Paula dagegen ist längst eingetaucht in die neue Welt, die sich auch in Form einer wahren Farbexplosion auf ihren Leinwänden bemerkbar macht.

Dass genau diese Bilder im Film vergleichsweise wenig zu sehen sind, ist kein Zufall. Ein Film könne und solle, so argumentiert Christian Schwochow, niemals die genaue Betrachtung des Bildes ersetzen. Daher sei es für ihn selbstverständlich gewesen, im Film eher die Menschen hinter den Bildern zu zeigen als die Bilder selbst. „Ein Film kann das Museum nicht ersetzen. Ich wünsche mir, dass man nach dem Film das Gefühl hat, sich jetzt die Bilder von Paula Modersohn-Becker gern man in Ruhe im Original ansehen zu wollen.“



Modul 4 – Unterrichts Anregungen und Arbeitsblätter

VOR DEM FILM – allgemein

Sichtung der Eröffnungsszene des Films (0:00–1:30)

Wir werden Zeuge eines Gespräches zwischen Paula und ihrem Vater.

Was für Grenzen und Vorschläge formuliert Paulas Vater?
Wie reagiert Paula darauf?



Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag, 1906,
Museen Böttcherstraße, Paula Modersohn-Becker Museum, Bremen

NACH DEM FILM – allgemein

Bildbetrachtung

Das „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“ ist für seine Zeit revolutionär, denn es ist das erste Selbstbildnis im Akt einer Frau in der Kunstgeschichte. Bis dahin war die nackte Frau höchstens als Modell männlicher Maler in der Kunst präsent. Paula Modersohn-Becker hat diese Regel durchbrochen.

Aufgabe: Paula malt sich in diesem Selbstbildnis als schwangere Frau. Wie würdest Du dieses Bild nach der Sichtung des Films deuten?

Recherche: Vergleiche nun Deine Deutung mit der kunsthistorischen Einordnung des Bildes (zum Beispiel hier: www.zeit.de/2014/53/paula-modersohn-becker-ausstellung-kopenhagen)

NACH DEM FILM – allgemein

Wie war der Film? – Erste Eindrücke sammeln!

Aufgabe: Beschreibe eine Szene, die Du besonders spannend gefunden hast!

Aufgabe: Beschreibe eine Szene, die Dich berührt hat!

Aufgabe: Gab es eine Szene, die Du nicht verstanden hast? Wenn ja, dann beschreibe sie und versuche gemeinsam mit Mitschülern, die Szene zu deuten!

VOR DEM FILM – im Kunstunterricht**Kunstgeschichtliche Entwicklungen erkennen**

Was macht folgende Kunstrichtungen aus: Naturalismus, Realismus, Idealismus, Impressionismus?

NACH DEM FILM – im Kunstunterricht**Herausarbeiten der Unterschiede zwischen dem Naturalismus und dem Expressionismus**

Paula Becker kommt kurz vor der Jahrhundertwende in die Künstlerkolonie Worpswede, wo viele Künstler sich der Freilichtmalerei verschrieben hatten. Die junge Frau nimmt Unterricht bei Fritz Mackensen, der sich dem Naturalismus verschrieben hat. Es dauert nicht lange, bis sie mit ihrem Lehrer aneinander gerät.

Fritz Mackensen kritisiert Paula folgendermaßen:

„Die Aufgabe des Malers ist es, die Natur exakt nachzubilden.“
 „Präzision und Genauigkeit ist das, was alles zusammen hält, alles andere sind nur Schmierereien von Dilettanten.“
 „Ihre Empfindungen sind nur Ausdruck mangelnder Technik.“

Frage: Wie würdest Du nach dem Film auf diese Kritik antworten?

Frage für fortgeschrittene Schüler: Wie kann man die unterschiedlichen Kunstauffassungen von Paula Becker und Fritz Mackensen kunstgeschichtlich einordnen?

**VOR DEM FILM – im Geschichtsunterricht****Herausarbeiten der gesellschaftlichen Situation in Deutschland während Paulas Lebenszeit**

Paula Becker wurde 1876 als Tochter einer adeligen Mutter und eines bürgerlichen Vaters in einem wohlhabenden Haushalt in Dresden geboren. Recherchiere, wie der typische Lebenslauf eines jungen Mädchens in ihrer Situation ausgesehen hätte!

NACH DEM FILM – im Geschichtsunterricht**Herausarbeiten der Situation der Frau im Deutschland der Jahrhundertwende**

Die Zeit der Jahrhundertwende, in der Paula Modersohn-Becker lebte, ist geprägt durch gesellschaftliche Strukturen, in denen Frauen benachteiligt waren.

Frage: Wo zeigt sich diese Benachteiligung im Film? Wie reagiert Paula darauf?

Aufgabe für fortgeschrittene Schüler: Recherchiere zum Thema „Frauenbewegung im Kaiserreich“ und stelle eine Übersicht zusammen, aus der hervorgeht, in welchen Feldern Frauen benachteiligt waren und welche Forderungen nach Veränderung die Frauenbewegung artikuliert.

Zusatzfrage: Gab es unterschiedliche Forderungen aus der bürgerlichen und der proletarischen Frauenbewegung?

NACH DEM FILM – im Ethikunterricht**Thema: Zwischen Freiheit, Unabhängigkeit, Egoismus**

Szene 1: Paula und Otto sprechen über ihre Ehe (1:32–1:35,30 – bitte ohne den Ruf „Garçon!“)

Szene 2: Paula und Clara unterhalten sich (1:41,52–1:43,28)

In zwei Szenen geht es um die Frage, ob Paula ihren Freiheitsdrang auf Kosten ihres Mannes Otto auslebt. Schau Dir beide Szenen an und diskutiere in der Klasse darüber, wie Du Paulas Verhalten bewertest. Wo verläuft die feine Grenze zwischen Selbstverwirklichung und Egoismus?

Literatur, Linkes und Verweise



Über Paula Modersohn-Becker

www.zeit.de/2014/53/paula-modersohn-becker-ausstellung-kopenhagen

(Guter Artikel zu Leben und Werk Paula Modersohn-Beckers)

www.paulamodersohnbeckerstiftung.de/biographie.html

(Ausführliche Biografie Paula Modersohn-Beckers)

gutenberg.spiegel.de/buch/paula-modersohn-becker-1353/2

(Biografie Paula Modersohn-Beckers von Gustav Pauli aus dem Jahr 1922)

Museen Böttcherstraße

(Wollen Sie mehr erfahren? Klassen jeder Altersstufen können die Kunst und das Leben Paula Modersohn-Beckers in den Museen Böttcherstraße entdecken: Böttcherstraße 6–10 | 28195 Bremen | Tel: 0421 33882-22
info@museen-boettcherstrasse.de | www.museen-boettcherstrasse.de)

Reinken, Liselotte v.: Paula Modersohn-Becker in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1983

Stamm, Rainer: Ein kurzes, intensives Fest.

Paula Modersohn-Becker, Stuttgart 2007

Steenfatt, Margret: Ich, Paula. Die Lebensgeschichte der Paula Modersohn-Becker, Weinheim und Basel, 1993

Über das Leben in der Kaiserzeit

www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich

(LeMO – Lebendiges Museum Online: Online-Portal zur deutschen Geschichte. Objekte, Texte, Medien, Zeitzeugenberichte und Dokumente laden ein, zu entdecken, zu recherchieren und sich zu informieren. LeMO richtet sich an eine breite Zielgruppe, an Jugendliche und Senioren, an Schüler und Lehrer, an alle Geschichtsinteressierten.)

www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/kaiserreich/139652/buergerliche-kultur-und-ihre-reformbewegungen

(Dossier: Das Deutsche Kaiserreich. Bürgerliche Kultur und ihre Reformbewegungen)

Zur Arbeit mit Film im Unterricht

www.kinofenster.de

(Onlineportal für Filmbildung der Bundeszentrale für politische Bildung und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. Filmgespräche, Hintergrundinformationen und eine Übersicht über filmpädagogische Begleitmaterialien.)

www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/

(Methoden der Filmarbeit: Methoden-Sammlung für die filmpädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Unterricht)

www.visionkino.de

(Filmtipps für die schulische und außerschulische Filmarbeit, umfangreiche Informationen zu den SchulKinoWochen, News aus dem Bildungsbereich.)

www.visionkino.de/fileadmin/user_upload/publikationen/leitfaeden/Praxisleitfaden_Schule_im_Kino.pdf

(Schule im Kino: Praxisleitfaden für Lehrkräfte von Vision Kino.)

Herzlichen Dank an die Museen Böttcherstraße für die freundliche Unterstützung.

Bitte faxen Sie dieses ausgefüllte Formular an Pandora Film GmbH & Co. Verleih KG
Fax: 06021-150 66-19

oder senden Sie eine E-Mail an:
verleih@pandorafilm.com

Hiermit möchten wir uns anmelden für eine Schulvorstellung von:

Paula

Kinobesuch am _____

um _____

Wunsch kino / Ort _____

Anzahl Lehrkräfte _____

Anzahl Schüler/innen: _____

(Gruppengröße ab 20 Personen wünschenswert)

Schule: _____

Adresse: _____

Ansprechpartner/in: _____

Telefon / Fax: _____

E-Mail: _____

(für Rückfragen und Buchungsbestätigung)

Bemerkungen: _____

Sie erhalten eine Bestätigung von Ihrem Kino!